Die

Mühle im Odenwald.

Der Verfasser dieses Buches steht bereit, die für die betreffende Bühne mit seiner Signatur versehene, zur Aufführung allein gültige Partitur gegen ein entsprechendes Honorar für das Ganze baldigst nachfolgen zu lassen.

Darmstadt, im Januar 1853.

Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß die Hälfte unserer Musik Unnatur ist; eine gewisse Art von Mathematik, ohne ein lebendiges Element; eine Spiegelfechterei, welche nur den fertigen Fingern zur Ehre gereicht; und eine solche Mischung ungesunder Elemente, daß man wohl einmal Grund hat, in allem Ernst zu fragen, ob uns nicht die Musik mehr schadet, als nutzt? Rein, und lauter, wie der Charakter eines Kindes, sind dagegen in der Regel alle Lieder, welche von dem Volke selbst ausgingen, oder, durch das Volk aufgenommen, lange Zeit mit Vorliebe von demselben bewahrt wurden. Solche Lieder entsprechen fast immer der Empfindung des kräftigen, unverbildeten Menschen, und bekommen vielfach auch dadurch einen ganz eignen Werth, daß sie sich an große Nationalbegebenheiten anschließen, und, in die Zeiten der vollen Reinheit, Frischheit und Jugendlichkeit der Völker zurückgehend, selbst den verbildeten Menschen, in welchem noch edle Jugendempfindungen zu wecken sind, unwiderstehlich ergreifen.

Thibaut: Ueber Reinheit d. Tonkunst. 3. A. Heidelb. 851. III. Ueber Volksgesänge. S. 76 u. 77.

Die
Mühle im Odenwald.

Ein Lustspiel
mit hessischen Volksmelodien und Tanz in zwei Akten.

Von

K. E. Tenner.

Arrangement der Musik

von

Fr. Thomas, d. J.

Manuscript für Bühnen.

Darmstadt, 1853.

Gedruckt bei Chr. Kichler.

Personen.

Peter Dippel, ein reicher Müller, Bürgerwehrhauptmann.
Lieschen, seine Tochter.
Reinhold Heß, Feldwebel.
Tobie Paté d'Escarpin, ein französischer Emigrant.
John Rumpsteak, ein Engländer.
Felix Flick, ein Schneidergesell aus Darmstadt.
Gretchen, ein Bauernmädchen von Niederbeerbach.
Adam Schnepper, ein Barbier, Bürgerwehrkorporal.
Käthchen, Milchmädchen.
Bürgerwehr. Soldaten. Mühlknechte. Mägde.
Musikanten. Landleute.

Scene: Freier Platz vor Dippels Mühle. Im Vordergrunde zur Linken des Zuschauers führt eine Gitterthür in den Garten. Gegenüber ein vorstehendes Gebüsch mit einer Rasenbank. Die Mühle hat, außer dem Haupteingang und einem Fenster im oberen Stocke rechts, auf der anderen Seite eine Thür, die nach dem Mahlwerk geht.

Zeit der Handlung: 1849.

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Dippel mit gezogenem Säbel in der Mitte der Scene vor seiner Mannschaft, welche längs des Gartens, das Gewehr präsentirend, in Reih' und Glied steht. **Lieschen** am Fenster. Mühlknechte, Mägde und Landleute füllen den Hintergrund. — Noch ehe der Vorhang aufgeht hört man nach Dippels Kommando: „Achtung! — Präsentirt's Gewehr! — Tambour schlag' an!“ die Trommel der Bürgerwehr. Bei Eröffnung der Scene ziehen Soldaten, entweder mit klingendem Spiel oder das folgende Lied singend, hinter der Bühne rechts vorüber.

Lied der Soldaten, Nr. 1.
(Melodie: Es marschirten drei Regimenter.)

Wie rufen die Trompeten und Trommeln so schön
Durch Felder und Wälder über Thäler und Höh'n!
Sie rufen so freudig, sie rufen so bekannt
Zurück ins liebe, liebe Heimathland!

Ihr Wolken dort oben fliegt lustig voran,
Und kündet den heimischen Marken an:
Die Söhne des Landes bewährten aufs Neu'
Im Felde die schöne alte Hessentreu'.

Wie rufen die Trompeten und Trommeln so schön
Durch Felder und Wälder über Thäler und Höh'n!
Sie rufen so freudig, sie rufen so bekannt
Zurück ins liebe, liebe Heimathland!

Dippel (beim Aufziehen des Vorhangs den Säbel nach der rechten Seite schwenkend). Unsre braven Krieger — sie leben hoch!

Gardisten. Sie leben hoch!

Mühlknechte und Landleute (zu gleicher Zeit, Mützen und Hüte schwingend, während Lieschen mit ihrem Tuche aus dem Fenster weht.) Hoch!

(Nachdem sie den Soldaten eine Weile nachgesehen, gehen die ersteren in die Mühle, und die letzteren nach der rechten Seite ab.)

Dippel, (indem der Gesang in der Ferne verhallt). Achtung! — Schultert's Gewehr! — — Morgen früh, präcis 7 Uhr, auf dem Sammelplatz! — Adjutant Schnepper! —

Schnepper (tritt vor). Herr Hauptmann?

Dippel. Aufgepflanzt?

Schnepper. Benissime! —

Dippel. Meine Herrn! — Der heutige Tag soll für mich und meine Mühle ein doppelter Festtag sein! — Wollt Ihr bei einer Flasche Laubenheimer meine Freude kameradschaftlich mit mir theilen —

Gardisten (einfallend.) Mit Vergnügen, Herr Hauptmann! — Mit Vergnügen!

Dippel. Wohlan! so marschirt mit dem Adjutanten ins Gartenhaus. (Indem er den Säbel in die Scheide steckt.) Ich werde gleich nachfolgen.

Schnepper (kommandirt). Achtung! — Gewehr über! — Rechts um schwenkt Euch! — Marsch! — (Schreitet bei Trommelschlag mit der Mannschaft in den Garten.)

Zweiter Auftritt.

Dippel. Lieschen am Fenster.

Dippel. Gott sei gelobt, daß wir mit einem blauen Aug' davon gekommen sind! — Spreu und Klei! Mir war's nicht wenig schwül bei der Sache! — Hätten die Unsrigen sich nicht von vorn herein so wacker gehalten — o du armes, altes Mühlrad, was wär' aus Dir geworden bei dem theilnehmenden Besuch der Odenwälder Fraternité! Sie hätte so viel herzlichen Antheil an Dir genommen, daß man Dich sammt

Deiner Klappermühle (halbpfeifend über die Hand) huitt! in die Luft hätte blasen können! — (Lieschen zurufend, die bisher nach der rechten Seite hin gespäht). Lieschen! — (Da er sieht, daß sie ihre Stellung nicht verändert). Das Mädel guckt, als wär's ins ganze Regiment verschossen! (Lauter). Lieschen!

Lieschen (sich gegen den Vater wendend). Habt Ihr gerufen, Vater?

Dippel. Schon ein Dutzendmal! — Komm herunter!

Lieschen. Sogleich! (Verläßt das Fenster, nachdem sie noch einmal rechts hinabgesehen.)

Dippel (allein). Anjetzo heißt es: Sich in Positur gesetzt, und väterliche Autorität gezeigt! (Schreitet gravitätisch auf und nieder).

Dritter Auftritt.

Dippel. Lieschen in einem runden Strohhut aus der Mühle kommend.

Lieschen. Was ist euch gefällig, lieber Vater?

Dippel, (indem er, sich in die Brust werfend, vor ihr stehen bleibt). Geld oder ein Krüppel, meine Tochter!

Lieschen. Ach! wie lange soll ich noch diese garstige Redensart von Euch hören?

Dippel. Garstig? — Es gibt keine schönere, ob sie gleich hinkt! — Wie lange? — Nur noch einige Minuten, wenn Du meiner Order parirst, und heute Dich mit England oder Frankreich alliirst. — Du hast Deine Zwanzig auf dem Rücken — kannst mir also nicht mehr vororgeln —

Lieschen. Versteh' ich Euch recht —

Dippel. So suchst Du Dir unter den beiden Cavalieren, die neulich das Gewitter in unsre Mühle verschlagen hat, den heraus, der Dir am besten gefällt.

Lieschen. Vater —!

Dippel. Sie haben gestern um Deine Hand angehalten, und werden sich Dir noch vor Mittag in optima forma wie der Schulmeister von Bessungen sagt, präsentiren.

Lieschen. Um Gotteswillen, Vater —!

Dippel. Mir stehen Beide gleich gut an — Beide sind steinreich, und gehen darauf aus, in Cigarren- und Liqueur-Fabriken alle Odenwälder Hände, welche sich rühren wollen, in Activität zu setzen.

Lieschen. — Wollt Ihr durchaus Eure Tochter ins Unglück stürzen?

Dippel. Ins Glück, mein Kind — ins unermeßliche Glück von einer halben Million!

Lieschen. Ihr seid der reichste Müller in unserm Thal, und dennoch ist bei Erwähnung eines Schwiegersohns Euer erstes und letztes Wort —

Dippel. Geld oder ein Krüppel — und das von Rechtswegen! Heut zu Tag kann man nicht genug Geld besitzen.

Lieschen. Das Geld macht ja nicht allein das Glück des Lebens aus!

Dippel. Allerdings! — Je gespickter Deine Katze ist, desto glücklicher bist Du! —

Lieschen. O, nein!

Dippel. Sieht es windig darin aus, so bist Du Spreu und Klei' — so wirst Du, als eine Null in der Schöpfung, verächtlich über die Achsel angesehen, Du magst sein, wer Du willst! — Gibt sie aber einen vollwichtigen Gold- und Silberklang von sich — da bist Du das reinste, feinste Schwingmehl — da fliegen Dir alle Herzen zu — da zieht man von oben bis unten respektvoll den Hut vor Dir ab — da hast Du Verstand, wenn Du auch der größte Schafskopf bist — da kannst Du leben, wie der Vogel im Hanfsamen — kurz, da darfst Du die Hand nur ausstrecken, und du hast, was Dein Herz begehrt!

Lieschen. Auch Gesundheit und Zufriedenheit?

Dippel. Spreu und Klei! Hätt' ich das Bäuchlein hier — wär' ich so zufrieden damit, wenn ich am Hungertuche nagen müßte — wenn mir die Sorgen wie ein Mühlstein auf dem Nacken lägen?

Lieschen. Der Rechtschaff'ne bedarf nicht viel, um froh und glücklich zu leben. — Seht den Hühner-Jakob — wie vergnügt er bei seinem geringen Verdienst im Land umher-

zieht; wie fröhlich er sein Liedchen anstimmt, wenn ihm am Abend Frau und Kinder munter entgegeneilen.

Dippel. Bleibe mir mit Deinem Hühner-Jakob vom Leibe! — Der Himmel weiß, wie oft dem nach einer gebratenen Gans der Schnabel wässern mag!

Lieschen. Ich glaube nicht! — Erinnert Ihr Euch noch des jungen, blassen Mannes in Darmstadt, der bei jedem Braten, den der Kellner brachte, tief aufseufzte?

Dippel. Du meinst den reichen Baron Schnippenburg — der sich per Dampf die Schwindsucht an den Hals gefahren hat? — Was willst Du mit dem Sprung von der Maus auf die Katze?

Lieschen. Würde die Maus mit der Katze tauschen wollen? — Würde der kranke Baron nicht vielleicht gern seine ganze Baronie hingeben, wenn er sich damit nur den zehnten Theil von dem Schatze des braven Hühnerträgers erkaufen könnte? — O lieber Vater, der äußere Reichthum ist nicht die Hauptsache im Leben! — Gebt den traurigen Gedanken auf, Euer einziges Kind an eine goldne Kette zu schmieden! — Uebrigens steht es noch sehr dahin, ob die beiden Herrn, die mich kaum gesehen, mehr Eure Tochter, als Eure Thaler im Auge haben —

Dippel. Abermals die alte Leier! — Ich sehe, ein gescheidtes Huhn legt auch zuweilen neben das Nest! — Spreu und Klei! Hab' ich Dir darum drei Doktoren der Philosophie gehalten, daß sie Dich bei den jetzigen Riesenfortschritten in der Industrie mit solcher verlegenen Waare bekannt machen sollten? Oder hat Dir gar der Gelbschnabel Reinhold diese verrosteten Ideen vorgeklimpert? —

Lieschen. Vater —!

Dippel. Doch dem sei, wie ihm wolle! — Die Alten wissen am besten, was den Jungen zuträglich ist! — Ich lasse mich nicht länger mit leeren Ausflüchten hinhalten! Noch ehe die Sonne am Himmel verschwunden ist, erklärst Du Dich entweder für den Cigarren- oder für den Liqueur-Fabrikanten! Und damit Punktum! (Geht in den Garten).

Lieschen. — Ich bitt' Euch ums Himmelswillen!

Dippel (zurückrufend). Geld oder ein Krüppel!

---

*

Vierter Auftritt.

Lieschen. Bald darauf Gretchen.

Lieschen. Geld oder ein Krüppel! — Eine beneidenswerthe Wahl für ein Mädchen, das sich weder mit dem Einen noch mit dem Andern zu verbinden sehnt! — Reinhold war nicht bei den Vorüberziehenden! — Ich hätte ihn sehen müssen! — Gott! sollte er vielleicht krank sein! — Sollte er gar — O Vater! und käm' er als der ärgste Krüppel zurück, ich werde keinem Andern, als ihm, meine Hand reichen! (Setzt sich auf die Rasenbank, ergreift die daselbst liegende Guitarre, und singt nach kurzem Vorspiel)

Lied, Nr. 2.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
Als heimliche Liebe, von der Niemand nichts weiß.

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,
Als wenn zwei verliebte Seelen so beieinander steh'n.

Setze Du mir einen Spiegel ins Herze hinein,
Damit Du kannst sehen, wie treu ich es mein'!

Gretchen, (welche gegen den Schluß der letzten Strophe mit einem Korb am Arm eilig aus der Tiefe rechts gekommen, den Kopf durch das Gebüsch steckend). Hab' ich den Vogel endlich gefangen? — Jetzt, Schätzchen, sollst Du mir nicht mehr entwischen!

Lieschen, (indem Gretchen hervortritt, sich froh erhebend). Ha, Gretchen! — Ich freue mich, daß Du kommst! — Ich bin in einer verzweifelten Lage!

Gretchen. Na, na, Mädchen — jag' mir keinen Schrecken ein! — Was ist denn passirt? — Haben sie Dir den Reinhold todt geschossen?

Lieschen. Ich guckte mir fast die Augen aus —

Gretchen. Und hast ihn doch nicht gesehen? — Laß das gut sein, liebes Kind! Ich kann mir schon denken, wie das zusammenhängt.

Lieschen. Wie so?

Gretchen. Also Du hast ihn nicht gesehen? Aber ich hab' ihn gesehen!

Lieschen. Du?

Gretchen. Freilich, Herzchen! Und deswegen bin ich so geschwind gelaufen —

Lieschen. O erzähle, liebes Gretchen!

Gretchen. Laß mich doch erst zu Athem kommen! — Ja, ich hab' ihn gesehen — am Bahnhof — vor seiner Kompagnie — frisch und gesund —

Lieschen. Gott sei Dank!

Gretchen. Er bemerkte mich — winkte mir — Ich lief zu ihm — aber da rief's: Marsch! und er konnte mir nur in aller Eile zurufen — (plötzlich innehaltend). Der Tausend! —

Lieschen. Der Tausend? — Nichts weiter?

Gretchen. Ach, nein — nicht das!

Lieschen. Was denn?

Gretchen. Ja! — das darf ich Dir nicht sagen — das ist leider — ein Geheimniß!

Lieschen. Ein Geheimniß?

Gretchen. Womit er Dich wahrscheinlich überraschen will.

Lieschen. Also noch heute —?

Gretchen. Freilich! Er wird doch nicht weiter gehen, ohne zuvor sein Liebchen ans Herz gedrückt zu haben? — (Tief aufathmend). Ach! wenn man so etwas geheim halten muß — die Brust will Einem zerspringen! — Ich verdenk' Dir's nicht, daß Du mir nichts von Deiner Liebe entdeckt hast. Ich hätt's nicht lang' auf dem Herzen behalten können! — Du weißt, das ist meine schwache Seite. Na — kein Mensch ist vollkommen! — Es hätt' heraus gemußt — und dein Vater wüßte schon längst, wo Dich der Schuh drückt. — Aber, großer Gott! so lang' ein Geheimniß mit sich herumzutragen — Armes Kind! Du mußt fürchterlich gelitten haben — zentnerschwer muß es auf Deinem Herzen gelegen haben!

Lieschen. Tröste Dich, Bäschen! Bei weitem nicht so sehr, als Du Dir vorstellst. — Etwas ganz anders drückt mich jetzt tausendmal mehr!

Gretchen. Wie? — Tausendmal mehr? — Herr Jemine! was mag das sein! Geschwind heraus damit, wenn Du mir dies nicht auch verheimlichen willst!

Lieschen. Ganz und gar nicht, liebes Mädchen! — Denke Dir um Gotteswillen! Ich soll mich verloben —

Gretchen. Ei, ei! — Mit wem? Mit dem Löwenwirth Mengelbach?

Lieschen. Den würd' ich hundertmal lieber heirathen, als einen von den beiden Fremdlingen!

Gretchen. Herr Jemine!

Lieschen. Ja! so steht's mit deinem Bäschen! — Der Vater will schlechterdings, daß ich eine englische oder französische Dame werde!

Gretchen. Oder an der Hand eines Krüppels durchs Leben hinke? Nicht wahr?

Lieschen. Du weißt — diese Drohung wird nie vergessen, so oft von meiner Verheirathung die Rede ist. — Noch vor Sonnenuntergang soll ich mich für den einen oder den andern entscheiden!

Gretchen. Ei, ei, Herr Papa! Das geht flink mit Ihnen auf der Eisenbahn! — Wie doch den Menschen der Mammon und der Hochmuth verblenden kann! — Na — die Sonne steht noch hoch am Himmel! — Also deswegen mußt' ich über Hals und Kopf die Musikanten bestellen?

Lieschen. Musikanten? Zu uns?

Gretchen. Da haben wir's! — Der Vetter hat mir auf die Seele gebunden, nichts davon laut werden zu lassen! Aber das Vöglein ist davon geflogen! Ich konnt's nicht bei mir behalten! — Also deswegen? — O, das ist köstlich! — Herr Jemine! wenn ich mir den steifen Engländer mit seinem Puddinggesicht, das hüpfende Französchen in seiner Batscholi-Wolke und Deinen Feldwebel mit seinem schiefen — Schnurrbarte so nebeneinander denke — ha ha ha! ich möchte mich todt lachen!

Lieschen. Mir kommt die Sache gar nicht lächerlich vor!

Gretchen. Lieschen! Ich bitte Dich um Alles in der Welt, bleibe mir steif und fest auf dem Krüppel stehen!

Lieschen. Was wird das nützen?

Gretchen. Das wirst du schon sehen! — Sonst hat man uns armen Mädchen mit dem Kloster die Hölle heiß gemacht — jetzt will uns Einer sogar mit einem Krüppel ins Bockshorn jagen! — Lieschen! Wenn Dein Vater heute nicht mit einer langen Nase zu Bett geht, will ich kein Mannsbild

mehr angucken — Du weißt, was ich damit sagen will! — (Nach der Mühle hin). Herr Papa! Diesmal haben wir die Rechnung ohne den Wirth gemacht! Der Krüppel soll Ihnen theuer zu stehen kommen!

Lieschen. Was meinst Du damit, Gretchen?

Gretchen. Daß Du noch heute das glücklichste Bräutchen unter Gottes lieber Sonne sein wirst! — Ja, ja! das glücklichste Bräutchen! Du magst mich ansehen, wie Du willst!

Lieschen. Gott gebe es! Aber —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Felix. Später **Käthchen.**

Felix (singt hinter der Scene rechts).

Lied, Nr. 3.

Die Gedanken sind frei;
Wer kann sie errathen?
Sie rauschen vorbei
Wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
Kein Jäger sie schießen;
Es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei.

Gretchen (während des Gesanges). Kein Wenn und kein Aber! — Drum sei munter, liebes Lieschen — so munter, wie das Bürschchen, das dort daher kommt! — Sieh! Dem scheint vor lauter Lust die Welt zu eng zu sein. — Komm! Wir wollen's in seiner Fröhlichkeit nicht stören. (Indem sie mit ihr nach dem Gebüsche geht). Noch einmal, Schätzchen! Laß mir ja den Krüppel nicht fahren! — Ha ha ha! Das ist köstlich!

Felix (hüpft unterhalb des Gebüsches singend herein, den Hut auf dem Ohr und ein großes Pflaster auf dem linken Auge).

Ich denke, was ich will,
Und was mich beglücket;
Doch Alles in der Still',
Und wie es sich schicket.

Mein Wunsch und Begehren
Kann Niemand verwehren;
Es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei.

Und sperrt man mich ein
In finsteren Kerker,
So sind es doch nur
Vergebliche Werke;
Denn meine Gedanken
Zerreißen die Schranken,
Brechen Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei.

Ich liebe den Wein,
Mein Mädchen vor allen,
Sie thut mir allein
Am besten gefallen.
Ich sitz' nicht alleine
Bei einem Glas Weine,
Mein Mädchen dabei:
Die Gedanken sind frei!

(Dreht sich um und gewahrt die Mädchen). Potz Hahnenfeder! Da krieg' ich ja gleich zwei auf einen Streich! — Servitör, schönes Pärchen! —

Gretchen. Komm, Schatz! Das Bürschchen scheint uns für Mücken zu halten. Wir wollen davonfliegen!

Felix. Halt, Spitznäschen! — So war's nicht gemeint! — (Zu Lieschen). Du bist Dippels Lieschen — „die Blume des Thales," wie Dich ein süßes Darmstädter Herrchen in seinen wässerigen Versen getauft hat —

Lieschen. Ihr scherzt —!

Felix (zu Gretchen). Dir guckt aus den schelmischen Aeuglein das Gretchen von Niederbeerbach heraus —

Gretchen. Der Tausend! Da könnt ich ja ohne Paß die ganze Welt durchreisen!

Felix. Und ich bin — (indem er sich einigemal auf dem Absatz herumdreht). schaut mich 'nmal an! — Kennt Ihr mich jetzt?

Gretchen. Haben nicht die Ehre.

Felix. Das Schneiderbübchen von Waschenbach — dem Ihr früher so manchen fetten Bissen zugesteckt habt!

Gretchen. Dem Umfang Eures Körpers nach zu schließen, scheint Ihr auch heute einen zu bedürfen.

Lieschen (will fort). Augenblicklich sollt Ihr ihn haben!

Felix (hält sie). Halt, gutes Kindchen! — Meine Seele hängt noch nicht an einem Zwirnsfaden, so luftig ich auch aussehe! — Vor allen Dingen nehmt von mir an, was Euch meine Dankbarkeit aus Baden mitbringt.

Lieschen. Aus Baden?

Gretchen (zugleich). Wie?

Felix (zu Lieschen). Primo — einen Sack voll Grüße von einem gewissen Feldwebel Heß —

Lieschen. Danke! Daß er glücklich zurückgekommen, theilte mir eben mein Bäschen mit.

Felix (zu Gretchen). Secundo — einen ditto von einem gewissen —

Gretchen. Felix Flick? Ich kann's nicht bei mir behalten!

Felix. Getroffen, Spitznäschen!

Gretchen. Wo ist er? Was macht er? —

Felix. Mit den Küssen wollen sie Euch selber überraschen.

Lieschen. Wie ging es Beiden?

Felix. Bis auf eine kleine Fatalität — ganz vortrefflich!

Gretchen. Fatalität?

Lieschen. Wie so?

Felix. Mehr zum Lachen, als zum Weinen!

Gretchen. Ich bitt' Euch — erzählt!

Lieschen (zugleich). O sprecht!

Felix. Gern, Kinderchen! — Im festen Glauben, daß keine Seele mehr von den buntscheckigen Schaaren des Mi—mi—mi— (na, der Kerl mag heißen, wie er will!) — sich im Land herumtreibe, zog ich bei Straßburg mit meinem Kameraden Felix, singend:

Nr. 4.

Zu Straßburg auf der Schanz,
Da ging mein Trauern an —

lustig und wohlgemuth über den Rhein nach Freiburg, und von da am Himmelreich vorbei schnurstracks in die Hölle hinein. — Hier, Kinderchen, ereignete sich eine Begebenheit, wobei Euch Heulen und Zähnklappern angekommen wäre!

Gretchen. Na, na — die Kirche nur im Dorf gelassen! — Wir kennen Euer Himmelreich und Eure Hölle. Im vorigen Jahr bin ich durchgefahren.

Felix. Also —! Kaum ins Teufelsnest den Fuß gesetzt, faßte uns ein Satan von Amazone beim Kragen, und schleppte uns bis vor die Thore von Donaueschingen! — Herr meines Lebens! welch schrecklicher hessischer Kanonendonner begrüßte uns da! — Hören und Sehen — verging uns im Nu!

Lieschen. Dort hatte ja gar kein Gefecht mehr Statt!

Felix. Zeitungslüge! — Doch es war uns zum Heil! — Der Höllendrache war verstoben, und wir erwachten zu neuem Leben in unsers Retters — in Reinholds Armen!

Gretchen. Guter Freund, glaubt Ihr denn, daß wir so albern wären —

Felix. Halt, Spitznäschen! — Einige poetische Ausschmückungen abgerechnet, ist Alles die reinste, lauterste Wahrheit! Auf meine Schneider-Parole! — Aber die Affaire ging für uns drei doch nicht so ganz glatt vorüber, wie Ihr vielleicht glaubt. — Ich büßte ein Auge dabei ein — Felix den rechten Arm —

Gretchen. Gott steh' mir bei! Ist das wirklich wahr?

Lieschen. Und Reinhold?

Felix. Das linke Bein!

Lieschen. Heiliger Gott! — Dieß war das Geheimniß?

Gretchen. Lieschen, glaub' ihm kein Wort! (Die Arme in die Seite stemmend). Hör' Er, Meister Lügenmaul —

Felix. Kinderchen, laßt Euch kein graues Haar darüber wachsen! — Die verlorenen Gliedmaßen sind so künstlich wieder ersetzt, (zu Lieschen) daß Du heute den Reinhold frisch und gesund auf beiden Beinen wirst angerückt kommen sehen, und Felix (das Pflaster abnehmend und Gretchen umarmend) nach wie vor sein treues Spitznäschen in die Arme schließen kann!

Gretchen, (indem sie sich seinen Armen entwindet, und ihm eine Ohrfeige gibt). Ei, Du abscheulicher Mensch!

Lieschen (zugleich). Felix?!

Felix (sich das Ohr reibend). Donnerwetter!

Käthchen (tritt an die Thüre rechts). Jungfer Lieschen!

Lieschen. Ich komme. (Während Käthchen zurückgeht). Gretchen, ich bin gleich wieder da! — (Zu Felix). Uns solchen Schrecken einzujagen — Vetter! (indem sie nach der Mühle abgeht) das war nicht schön von Dir!

Felix. Ruhig, Kinderchen! — Es schadet gar nichts, wenn man nach langer Abwesenheit den Jungfrauen ein Bischen auf den Zahn fühlt!

Sechster Auftritt.

Felix. Gretchen.

Gretchen. Auf die Kniee, Bösewicht!

Felix. Felix Flick hat noch nie vor einem Weibe auf den Knieen gelegen — und wird sich auch niemals so tief erniedrigen! — „Man muß Mann sein!" sagte ein alter, wackrer General. Verstanden?

Gretchen. Auf die Kniee, sag' ich, oder es ist rein aus mit uns Beiden!

Felix. Singt das Vögelchen aus diesem Tone? (Die Guitarre erblickend und sie zur Hand nehmend). O, ich kann aus demselben Tone mit einem Liedchen aufwarten! (Spielt und singt:)

Wechsellied, Nr. 5.

Wohlan, die Zeit ist kommen,
Mein Pferd, das muß gesattelt sein!
Ich hab' mir's vorgenommen,
Geritten muß es sein!
Geh' Du nur hin, ich hab' mein Theil,
Ich führ' Dich nur am Narrenseil;
Ohne Dich kann ich wohl leben,
Ohne Dich kann ich schon sein!

Gretchen (singt:)

Du glaubst, Du bist der Schönste
Wohl auf der ganzen weiten Welt,

Und auch der Angenehmste –
Ist aber weit gefehlt!
Geh' Du nur hin u. s. w.

Beide.

Du denkst, ich werd' Dich nehmen,
Ich hab's noch nicht im Sinn (Sinn, Sinn);
Ich muß mich Deiner schämen,
Wenn ich in G'sellschaft bin!
Geh' Du nur hin u. s. w.

Felix, (indem er den Hut abzieht). Mein Fräulein – ich wünsche wohl zu leben! (Schreitet nach hinten.)

Gretchen. Felix!

Felix, (ohne sich umzuwenden, über die Achsel). Und – ?

Gretchen, (nachdem sie sich umgesehen). Ich kann's nicht auf dem Herzen behalten! – Mit Freuden seh' ich, Du bist noch der Alte! – Komm! Wir wollen die Zeit nicht länger vertändeln! – Ich will Dir was ins Ohr raunen, was Dich bestimmen wird, Deinem Schelmentalent eine andre Richtung zu geben.

Felix (kehrt sich rasch um). Gehorsamer Diener!

Gretchen. Du wirst erstaunen über die Neuigkeit!

Felix, (indem er mit dem Instrument unter dem Arm zurückkommt und, sie küssend, sein Ohr zu ihr neigt). Neugierde war zwar nie meine schwache Seite, wie bei gewissen Leuten, aber –

Gretchen. Still, Spottvogel! Da kommt der Alte mit seinem Flügeladjutanten!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Schnepper.

Schnepper (tritt mit leeren Flaschen aus dem Garten und spricht zurück). Aus dem Fasse Nr. 7 – linker Hand – hinten im Eck.

Felix (während Gretchen ihm zuflüstert). Wie?

Schnepper. Bene, bene, Herr Hauptmann! – Haben eine feine Nase!

Felix (lauter). Was?

Schnepper (Beide bemerkend). Daß Dich der Stich! Das Niederbeerbacher Schnattertäschchen mit einem Handwerksbürschlein in zärtlichem Liebesgeflüster! — Sind auch einmal in dieser Schule krank gewesen!

Felix (noch lauter). Potz Hahnenfeder!

Gretchen (leise — im geheimen Gespräche fortfahrend). Still!

Schnepper. Tempi passati! (Geht in die Mühle.)

Felix (aus seiner gebückten Stellung auffahrend). Soll ich sie an die Wand spießen?

Gretchen. Das paßt nicht für ein Lustspiel, närrisch Männchen! — Denke vielmehr nach, wie wir auf gute Manier das Bäschen noch vor Reinhold's Ankunft von den beiden Gecken befreien. —

Felix. Denken soll ich? — Ja! da muß ich mich abwenden von dem Spitznäschen, an dem ich meine Augen eine Ewigkeit nicht geweidet habe! (Dreht sich auf die Seite und legt den Finger an die Stirn.) — So? — Nein! — So? — (Freudig in die Höhe springend.) Viktoria! Ich hab's! —

Achter Auftritt.

Felix. Gretchen. Reinhold außerhalb Darauf **Lieschen** am Fenster. Hernach **Schnepper.** Dann **Dippel** außerhalb.

Reinhold (singt hinter der Scene rechts)

Lied, Nr. 6,

(aus der Ferne immer näher kommend.)

(Melodie: Was hab' ich meinem Feinsliebchen gethan?)

Wie schön hier die Sonne vergoldet die Höh'n,
Und die Sternlein mir winken aus freundlichen See'n,
Und die Vöglein mir rufen aus Flur und Hain,
:,: Mein Herz ist bei Dir, bei Dir allein! :,:

Felix, (nachdem er die Guitarre neben die Gartenthür gehängt, wendet sich bei Anstimmung des Liedes schnell um und ruft, in die Scene rechts sehend, verwundert aus). Herr meines Lebens! Sind denn meine Augen verhext? —

Gretchen. Ei, der Tausend! Da kommt er ja schon! — Nun — auch gut!

Reinhold.

So lang' als die Sonne nicht wechselt die Bahn,
Und die Sternlein nicht schwinden am himmlischen Plan,
Und die Vöglein nicht schweigen im Frühlingsschein,
:,: So lang ist mein Herz bei Dir allein! :,:

Lieschen (erscheint, indem Felix und Gretchen Reinhold entgegeneilen, bei Anfang dieser Strophe am Fenster, nach der rechten Seite hin freudig ausrufend). Reinhold! (Indem sie einen Blick über den Garten wirft und sich schnell vom Fenster entfernt, während Schnepper mit gefüllten Flaschen zurückkommt.) Herr Gott!

Schnepper, (nach Beendigung des Liedes, die Flaschen schmunzelnd anblickend). Es geht doch nichts in der Welt über diesen Sorgenbrecher! — Aber, leider, verirrt sich der Patron nicht oft zu einem armseligen Dorfbartpfleger — absonderlich bei der jetzigen Knebel= und Bocksbart=Kultur! — Nun — es wird wohl auch wieder die Zeit kommen, wo wir die Mäuler gehörig einseifen und sauber halten können!

Dippel (hinter der Scene links). Schnepper!

Schnepper, (indem er in den Garten eilt, die Flaschen in die Höhe hebend). Hier sind wir, Herr Hauptmann!

Neunter Auftritt.

Reinhold kommt in militärischer Rüstung auf einem Stelzbein mit **Felix** und **Gretchen** von der Seite rechts. Gleich darauf **Lieschen.**

Reinhold (im Eintreten). Hat mir doch etwas von der Art geschwant! — Ihr lieben Leutchen, das wird ein heißer Tag geben!

Felix (auf Reinhold's Stelzbein deutend). Aber, Brüderchen, sag' mir doch um aller Welt willen —

Reinhold. Mißgeschick des Kriegs, Freund!

Felix. Aber Deine Wunde war ja nicht der Rede werth?

Gretchen. Ha ha ha!

Felix. Ein verdammt trauriges Bild zum Lachen!

Reinhold, (indem er Flinte und Tornister ablegt). Wenn man ein kleines Uebel zu gering achtet, wird man oft von einem größeren heimgesucht. (Lieschen entgegen, welche eilig aus der Mühle kommt). Willkommen, tausendmal willkommen, liebes Mädchen!

Lieschen (fährt erschrocken zurück). Gott! Also doch!

Reinhold. Freilich mit diesem Pedal werd' ich wohl ein andres Quartier suchen müssen!

Lieschen (Reinhold in die Arme stürzend.) Reinhold! Kennst Du Dein Lieschen nicht besser?

Reinhold, (indem er sie an den Busen drückt). Gutes, treues Mädchen! — Doch sei unbekümmert —

Lieschen. Hast Du schon gehört —?

Reinhold (mit ihr vorwärts gehend). Alles, Liebchen! — (Sein Stelzbein aufhebend). Wir wollen den Feind schon aus dem Felde schlagen —

Lieschen. Der Himmel geb' es!

Reinhold. Und dann diesen treuen Verbündeten als Trophäe an den Nagel hängen!

Gretchen. Oder die Hochzeitskuchen dabei backen! Ha ha ha!

Felix. Potz Hahnenfeder!

Gretchen. Geht Dir ein Licht auf, Männchen?

Lieschen (zugleich, zu Reinhold). Wie? —

Reinhold. „Geld oder ein Krüppel!"

Felix. Reinhold — diesmal hast Du mich überflügelt!

Gretchen (zu Lieschen). Das was das Geheimniß! (Aufathmend). Jetzt fühl' ich mich um zehen Prozent leichter!

Lieschen (zu Reinhold). Ich fürchte, deine List wird nichts helfen! — Der Vater wird Bedingungen an den Krüppel knüpfen —

Felix. Vor denen wir uns nicht fürchten! — Doch — damit wir sie um so leichter erfüllen können, wollen wir vor allen Dingen in Ausführung bringen, was mir eben wie eine Windmühle im Kopf herumgeht. — Auf meiner Wanderschaft hab' ich die Engländer und Franzosen von innen und außen kennen gelernt. — Bugsire ich Euch mit meinem Spitznäschen da nicht in kurzer Zeit die beiden Kaper zum Hafen hinaus, will ich mein Leben lang' keinen Fingerhut mehr aufsetzen!

(Stimmen im Garten: Vivat hoch!)

Lieschen. Es wird zu spät sein, Felix! — Der Engländer ist eben unterhalb des Gartens ausgestiegen —

Felix. Was? — Und will zur Hinterpforte herein? — (Indem er das Pflaster wieder vors Auge nimmt.) Potz Hahnenfeder! da ist es hohe Zeit, die Minen springen zu lassen! — (In die Scene rechts weisend.) Schnell dort hinter den Apfelbaum! Da könnt Ihr dem Vorspiel zusehen. — In einigen Minuten bin ich bei Euch, und theil' Euch meinen Schlachtplan mit. — (Nach dem Garten hin.) Feurio!

Reinhold. Kerl! — bist Du toll?

Lieschen (zugleich). Felix —!

Felix. Ich bitt' Euch, stört mich nicht auf meiner Laufbahn! — Ohne Spektakel und dergleichen schläft das Publikum ein! — Könnt' ich nur gleich auch eine Pariser Propheten-Sonne da drüben ans Mühlrad zaubern!

Reinhold. Kommt, Ihr Mädchen — Ich merke, wo der Schalk hinaus will! Das grobe Geschütz im Garten genirt ihn.

Gretchen. Männchen, mach' Deine Sache gut!

Lieschen (zugleich, indem sie mit Reinhold und Gretchen unterhalb des Gebüsches abgeht). Nur keinen dummen Streich, wie vorhin!

Felix (lauter). Feurio! Feurio!

Zehnter Auftritt.

Felix. Dippel, Schnepper und die anderen Gardisten stürmen mit ihren Gewehren aus dem Garten.

Schnepper und Gardisten (durcheinander). Wie? Was? Feuer? Wo?

Felix. Herr Gemeinderath Dippel!

Dippel. Hier! — Wo brennt's?

Felix. Droben am Hasenbrünnchen —

Dippel. In der Papiermühle?

Felix. Hat der Postillon einen Engländer umgeworfen. Der Eine hat den Hals und der Andre das Bein gebrochen.

Ihr möchtet gleich mit einigen Leuten ihnen zu Hülfe kommen. (Läuft nach der Seite rechts.)

Dippel. Spreu und Klei! (Nachrufend.) Wer hat den Hals gebrochen? Der Engländer?

Felix (im Abeilen). Ja! — Nein! — Der Henker weiß es! Ich muß zum Doktor!

Eilfter Auftritt.

Vorige ohne Felix.

Dippel. Meine Herrn! — Es gilt ein Menschenleben! Es gilt ein Leben von einer halben Million! (Indem er den Säbel zieht). Rangirt Euch!

Schnepper, (während die Uebrigen sich längs des Gartens aufstellen, eine Prise nehmend). Herr Hauptmann! — Wenn die halbe Million den Hals gebrochen hat, kriegen wir keinen rothen Heller mehr davon!

Dippel, (ohne auf ihn zu hören). Achtung! —

Schnepper (zu seinem Nebenmann, halblaut). Schade um das volle Gläschen!

Dippel. Schultert's Gewehr! — Rechts um! — Geschwindschritt! — Marsch!

(Alle schreiten, das folgende Lied singend, mitten über die Bühne nach der Tiefe rechts ab.)

Lied, Nr. 7.

(Melodie: Immer langsam voran!)

Nur behutsam voran! nur behutsam voran!
Mit verweg'nen Kapriolen ist's nicht gethan!
Wenn wir stürmen drauf los über Stock und Stein,
Da brechen wir leichtlich Hals und Bein.
Drum behutsam voran! drum behutsam voran!
Mit verweg'nen Kapriolen ist's nicht gethan!

(Bei den letzten Zeilen fällt langsam der Vorhang.)

Zweiter Akt.

Erster Auftritt.

Reinhold (ohne Stelzbein). **Lieschen. Felix. Gretchen** am Fenster, über den Garten hinaus spähend.

Felix. Das Feld ist frei! Nun können wir nach Herzenslust manövriren! — Ha ha ha! wie der Papa so gravitätisch mit seinen Kriegshelden hinter die Coulissen abgesegelt ist!

Reinhold. Das war ein Theatercoup, Felix — der französische Kotzebue Scribe hätt' ihn nicht besser machen können.

Felix. Gehorsamer Diener!

Reinhold. Gelingen Dir die andern eben so gut —

Felix. Will's hoffen!

Reinhold. Da kannst Du Deine Nadel in den Skat legen, und Lustspiele für die deutsche Bühne schreiben.

Felix. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland — particulièrement in unserm lieben Deutschland! — Ja! wenn ich z. B. meinen Kindlein auf diese Weise die Stirne zierte: Der Engel im Odenwald, oder: Der Teufel ist los. Ein Original aller Originale mit Feurio, Peitschengeknall, Mühlengeklapper und Froschgequäck — aus dem Französischen des Paté d'Escarpin treu übertragen von dem Schneidergesellen, Dr. Felix Flick — da zög' es! — Doch — hinweg mit solchen Erbärmlichkeiten! geht es mir mit meiner Nadel auch zehnmal schlechter, als dem armen Poeten Kindlein von Kotzebue! — Aber bringt das virginische Blatt nicht bald seine Naturstudien zu Ende, so gibt es ein Aufstand im Paradies! — Nun, Gretchen?

Gretchen. Er steht noch immer, wie angepicht, auf demselben Fleck!

Reinhold. Gute Vorbedeutung!

Felix. So lange bis über die Kniee im Schilf zu stecken und zuzugucken, wie der Storch Frösche fängt — (zu Lieschen) seine Liebe zu Dir muß höllisch heiß sein!

Gretchen. Eben setzt er sich in Bewegung! — Er kommt — er kommt! (Verläßt schnell das Fenster.)

Felix. Geschwind fort! (Läuft, während Reinhold und Lieschen in die Mühle eilen, an die Thüre links und ruft hinein.) Martin! laß die Mühle an! (Folgt Beiden nach.)

(Die Mühle fängt an zu klappern.)

Zweiter Auftritt.

Mühlknechte und Mägde außerhalb. Gleich darauf **Rumpsteak**. Dann **Felix** und **Gretchen**.

Knechte und Mägde (singen in der Mühle).

Lied, Nr. 8.

(Melodie: Wenn es regnet, da wird es naß.)

Unsre Mühl' im Modaugrund
Ist die lustigste auf dem Erdenrund!
:,: Was ist denn da los? :,:
Der Teufel, Teufel ist da los.
:,: Daderatte ratte ratte,
Ratte ratte ra! :,:
Was ist denn da los? u. s. w.

Rumpsteak (tritt gegen den Schluß dieser Strophe aus dem Garten, und schreitet, nach der Mühle lorgnettirend, bis in die Mitte der Bühne). God damn! — So ein Alarm ist mir in mein ganz Leben noch nicht gedrung in mein Ohr!

Knechte und Mägde.

Singend tanzt der Müller durchs Haus,
Das Töchterlein lacht ihn tanzend aus.
Was ist denn da los? u s. w.

Knecht und Magd hüpft aus und ein,
Und munter klappert die Mühle drein.
Was ist denn da los? u. s. w.

Unsre Mühl' im Modaugrund
Ist die lustigste auf dem Erdenrund!
Was ist denn da los? u. s. w.

Felix und Gretchen (kommen bei der zweiten Strophe singend und tanzend aus der Mühle, fassen Rumpsteak, nachdem sie ihn einigemal umtanzt, am Schluß der letzten Strophe bei der Hand, und drehen sich mehrmals mit ihm herum).

Rumpsteak (sich losreißend). Away! — Was soll diese Poss'? — Hat Euch gestoch' ein Tarantul? — Ist die Mühl' besess' von der Satan?

(Die Mühle bleibt stehen.)

Gretchen. O, ganz und gar nicht, mein lieber freundlicher Herr!

Felix. So fidel geht es bei uns Tag und Nacht zu!

Rumpsteak. Tag und Nacht? — God forbid!

Gretchen. Sie sind wohl der polnische Tanzmeister? Nicht wahr?

Felix. Oder der spanische maitre de chant?

Gretchen. Oder der russische —

Rumpsteak. Der Teufel ich bin!

Gretchen. Ha ha ha! Sie Spaßvogel —

Felix. Das machen Sie den Teufel weiß — aber uns nicht!

Gretchen. Lieber, freundlicher Herr! So ein Männchen wie Sie fehlte uns noch, um die Lust hier vollkommen zu machen!

Rumpsteak. Tag und Nacht —?!

Felix. Ergötzen wir uns hier nach der neu'sten französischen Mode!

Gretchen. Demüthigst aufzuwarten! — Wer hier in der Mühle seine Arbeit nicht singend und springend verrichtet, der wird ohne Gnad' und Barmherzigkeit von der Jungfer verabschiedet.

Rumpsteak. Von Fräulein Betty?

Gretchen. Von der Tochter des Hauses! Demüthigst aufzuwarten!

Felix. Sang und Tanz — je toller, je lieber — sind zwei ihrer Hauptpassionen — oder vielmehr, was die Engländer, ich glaube — Spleen nennen.

Gretchen. O lieber, freundlicher Herr! Sie sollten einmal das Mädchen so recht in ihrem Elemente sehen —

Felix. Wie das von Tagesanbruch bis in die späte Nacht hinein geht — Trepp' auf, Trepp' ab — aus einer Eck' in die andre — (trällernd) Tra lallera lallera lallera la! —

Gretchen. Das Herz im Leibe würde Ihnen springen vor Freude!

Rumpsteak. Still!

Gretchen. Gelt? Es fängt schon jetzt an zu hüpfen?

Rumpsteak. Aber, mein Gott! so oft ich war hier — ich hab' gesehen Fräulein Betty sitz' ganz still bei die klein Coks, und hab' gehört nichts anders, als die Klapp von der Mühl' und die Quackquack von der Frösch —

Gretchen. Da müssen Sie jedesmal an einem Freitag hier gewesen sein —

Felix. Ohne Zweifel! An diesem Tage steht es uns frei, zu treiben, was wir wollen.

Gretchen. Oder an einem Sonntag —

Felix. Richtig! Da scheint bei uns auch noch so passabel die Sonne — etwa wie in einer Opera buffa.

Gretchen. Aber an allen andern Tagen —

Felix. Absonderlich an einem Donnerstag oder blauen Montag —

Gretchen. Da können wir's ihr nicht toll genug machen.

Rumpsteak. Und sein Vater thut nicht verbieten —?

Felix. Der darf sich nicht mucksen —

Gretchen. Sonst läuft sie ihm auf der Stelle auf und davon!

Rumpsteak. By God! das mir nicht will —

Gretchen. In den Kopf? — Lieber, freundlicher Herr! Das ist mir unbegreiflich —!

Felix. Die Nürnberger fabriciren ein Instrument —

(Peitschengeknall rechts.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Mägde kommen mit ihrer Arbeit singend aus der Mühle, und setzen sich auf beide Seiten der Bühne, während Knechte, den Gesang begleitend, aus der Thüre links über die Bühne eilen.

Felix. Juchhe! Jetzt geht der Tanz von Neuem los!

Knechte und Mägde, (indem Felix und Gretchen sich nach dem Takte hin und her bewegen und in den Schlußchor miteinstimmen).

Lied, Nr. 9.

:,: Wenn ich an den letzten Abend gedenk',
Als ich Abschied von ihr nahm; :,:
Denn die Sonne schien nicht mehr, ich mußt' scheiden von ihr,
Doch mein Herz blieb stets bei ihr!
:,: Nun ade, ade, ade! nun ade, ade, ade!
Nun ade! Schatz, lebe wohl! :,:

:,: Meine Mutter hat gesagt, ich sollt' mir 'ne Reiche nehmen,
Die da hätt' viel Silber und Gold. :,:
Ei, viel lieber wollt' ich ewig in der Armuth leben,
Als ich Dich verlassen sollt'.
:,: Nun ade, ade, ade! u. s. w. :,:

:,: Großer Reichthum bringt mir keine Ehr',
Große Armuth keine Schand'; :,:
Ei, so wollt' ich, daß ich tausend Thaler reicher wär',
Und hätt' mein'n Schatz an der Hand!
:,: Nun ade, ade, ade! u. s. w. :,:

Rumpsteak, (nachdem er während des Gesanges mit großen Schritten auf und ab gegangen und die Gruppen gemustert). Der Verstand mir steht still!

Felix. Wills glauben! — Schon Manchem hat er still gestanden!

Gretchen. Herr Jemine! Stehen bei Ihnen die Aktien schon so, wie säh' es erst da aus, wenn Sie die hundert andern liebenswürdigen Eigenheiten des Mädchens wüßten! — So zum Beispiel darf ihr das ganze Jahr kein Bissen Fleisch über die Schwelle —

Felix. Besonders aus der Verwandschaft des Hornviehs —

Rumpsteak. Kein Fleisch – die best' nourishment für die Mensch?

Gretchen. Kein Bissen, wie gesagt! – Sie hegt von ihrer zarten Kindheit an eine solche Passion für das Müllerleben, daß sie auf allen Tischen nur Mehlspeisen duldet –

Rumpsteak. God damn! Und bei sein kräftig Kleister an der End' sein Gemahl thät zumuth', (auf die Knechte zeigend, welche mit Säcken auf dem Rücken zurückeilen). belad' wie diese da –

Gretchen. Am Ende? – Beim ersten Schritt in die Mühle, mein lieber, freundlicher Herr!

Felix. Das ist so apodictisch gewiß, als ein Elephant in alle Ewigkeit nicht durch ein Nadelöhr spazieren wird!

Gretchen. Dies muß einst in ihrem Ehekontrakt die Hauptkondition sein. Mehr als einmal hab' ich's aus ihrem eignen Munde.

Rumpsteak. Genug! Genug! – Wenn Sie treff' Ihr Prinzipal, dann thu Sie offenbar' ihr, sie mög' geh'n mit ihr Mühl zu der Satan – John Rumpsteak, Esquire von die Grafschaft Oxford nicht hätt' Inclination, zu sing' und zu spring' mit ihr Tochter, und bei sein Kleister zu werd' sein Maulesel. (Geht nach der rechten Seite.)

Felix. Mit der größten Pleasure, Herr von Beefsteak!

Gretchen Aber mein lieber, freundlicher Herr –!

Rumpsteak (zurückrufend). Adieu! (Ab.)

Knechte und Mägde (singen:)

:,: Und wenn mein Schätzlein bei mir ist,
So bin ich seelenvergnügt; :,:
Jetzt aber geht mein Schatz so weit von mir,
Da bin ich ganz betrübt!
:,: Nun ade, ade, ade! u. s. w. :,:

Vierter Auftritt.

Vorige ohne **Rumpsteak**. **Reinhold** und **Lieschen**, welche sich im vorigen Auftritt von Zeit zu Zeit am Fenster blicken ließen, kommen aus der Mühle.

Felix. Allen Respekt vor dem Englischen, aber – Herr Ritter von Oxford – fare well!

Gretchen (gegen die Kommenden). Nummer 1!

Lieschen. Wirklich?

Felix. Der ist versorgt und aufgehoben!

Gretchen. Und wird keinen Fuß mehr nach der Teufelsmühle aufheben!

Reinhold. In so kurzer Zeit!

Gretchen (zu Felix). Hab' ich meine Rolle nicht gut gespielt?

Felix. Spitznäschen! So entzückend, (indem er sie küßt) daß ich Dir einen Schmatz geben muß!

Reinhold. Hört, Leutchen! Ihr besitzt ein Talent — es ist Jammerschade, daß es im Odenwalde verkümmert! — Laßt Euch in Darmstadt oder Frankfurt beim Theater engagiren — Wenn Ihr nicht im ersten Jahr 3000 Gulden bekommt, will ich zeitlebens auf meinem Stelzbein herumtanzen!

Felix. Freund! Beim Schauspiel ist kein Schnitt mehr zu machen, seitdem die wälsche Oper alles Zeug in Beschlag genommen hat.

Lieschen. Da möcht' es doch wohl besser sein, lieber Reinhold, wenn ich ihnen meine Sparkasse zur Verfügung stelle, um sich in der Residenz eine Werkstatt anzulegen —

Felix. Daß von fünf hundert Schneiderseelen eine mehr auf dem letzten Loch pfeife? Gehorsamer Diener!

Gretchen. Nur eine? — Bin ich denn keine Seele?

Felix. Die Weiber sind zäherer Natur — Diesen geht der Athem nicht so leicht aus!

Gretchen (drohend). Männchen!

Lieschen (zugleich). Felix!

Felix. Auf dem Lande — bei dem weiten Gewissen der Bauern, denen man keinen Sack räumig genug machen kann, sieht es indessen auch nicht tröstlich aus — besonders wenn sie die Lust anwandelt, einem armen Schneiderlein an der Nase vorbei, das Korn fortfliegen zu lassen.

Lieschen. Nun, da will ich Euch in Niederbeerbach eine Wirthschaft einrichten — Gretchen versteht das Geschäft aus dem Fundament —

Felix. Das läßt sich eher hören!

Reinhold. Recht so, Lieschen! Und ich verschaffe ihnen die Kundschaft von meinen musikalischen Genossen aus der ganzen Umgegend.

Felix. Das willst Du, Brüderchen?

Reinhold. Verlaß Dich drauf!

Felix. Potz Hahnenfeder! — Gretchen! da ist unser Fortün gemacht! — Da tausch' ich nicht mit dem vornehmsten Hotel in Darmstadt! — Lieschen! Wenn alle Mädchen wären wie Du — kein einziges würde sitzen bleiben! — (Reinhold die Hand reichend). Reinhold —! (Paté gewahr werdend). An die Posten! Dort kommt auch der Andre!

Gretchen. Wahrhaftig!

Lieschen. Ach! wenn dieser nur auch so schnell —

Reinhold. Ich helfe!

Gretchen. Sei unbesorgt!

Felix, (nachdem er die Guitarre geholt). Fort! Fort! (Reinhold eilt mit Lieschen in die Mühle, Gretchen setzt sich zur vordersten Gruppe links.)

Felix, (indem er sich in den Hintergrund begibt, zu den Mägden) Mädchen, vergeßt Eure Rolle nicht! Köstliche Hochzeitsbissen wirft es ab!

Fünfter Auftritt.

Vorige ohne **Reinhold** und **Lieschen. Paté d'Escarpin** kommt trällernd oberhalb des Gebüsches hereingehüpft, ohne sogleich die Andern zu bemerken.

Paté (zurückblickend). Ha ha ha! (Nachahmend). „Ich mich hab' anders besonn'. Ich nit will steh'n die Glück von die Freund im Weg. — Der Satan hol' alle Bauerdirn'!" — Ha ha ha! ein Refus — oder, wie die Deutsch' sack — ein Korb! — Aber wie kount' auck ein Anglais aben die hardiesse, bei die Dam' sick zu meff' mit ein Franzos? — C'est impossible! (Da er die Mädchengruppen gewahr wird.) Ah ciel! quel tableau magnifique! (Singt:)

Lied, Nr. 10.

Je ne trouve rien de charmant
Comme les Belles:

Gretchen. Pst!

Mägde. St!

Paté. Je ne pourrois un seul moment
Vivre sans elles.

Gretchen. Pst!

Mägde. St!

Paté. Vous ne le croyez pas? – Sie nit glaub'?
Mais, sans jamais trop m'engager,
Je les courtise;

Gretchen. Pst!

Mägde. St!

Paté. Toujours aimer, souvent changer,
C'est ma devise!

Gretchen. Pst!

Mägde (zugleich, während Felix, nach der Mühle gewendet, die Guitarre anschlägt). St! St!

Paté (Felix bemerkend). Ah! ick versteh'! — Ein Serenad für mein künftick Epouse! — Fort bien! fort bien!

Felix (spielt und singt — ohne Karrikatur,)

Lied, Nr. 11.

Verdenk' mir's nicht, daß ich Dich meide,
Da Du so falsch, und ich so treu!
Und soll mein Herz dann Schiffbruch leiden,
So reißt das Band der Lieb' entzwei.
Drum sprich mich frei von aller Pflicht!
Verdenk' mir's nicht, verdenk' mir's nicht!

Wer wird ein Herz noch ferner lieben,
Das treue Lieb' so schnell vergißt,
Und fischen will sogleich im Trüben,
Wo Reue nur zu fischen ist?
Ein Herz, das so die Treue bricht,
Das mag ich nicht, das mag ich nicht!

Gretchen (bei Anstimmung des Liedes, aufspringend). Felix!

Paté (zu Gretchen). Mais, mon Dieu! laß Sie dock mack'! (Während des Gesanges). Schön! — Schön! — Excellent! — Gut Stimm! — Vraiment!

Gretchen (nach Beendigung des Liedes). Aber, Felix! weißt Du denn nicht —

Felix (vorwärts kommend). Ja so — ich bin Herkules! — (Die Hand an den Mund legend.) Stumm wie ein Fisch!

Paté (nachdem er Felix und Gretchen verwundert angesehen). Was will das eiß'? — (Zu Felix.) Laß Sie sick nit irr' mack'! (Zu Gretchen, auf Felix deutend.) Sie at ja ganz hübsch gesung'!

Gretchen. Aber sie darf nit sing', Mosje Paté —

Felix, (indem er unterhalb des Gebüsches abgeht, nach außen rufend). Methusalem, halt' an!

Gretchen. — Am wenigsten in der Zeit, wo Mamsell Lieschen ihr Frühstück zu verdauen pflegt. Das ist so eine von ihren Schwachheiten.

Paté. Comment? — Das ja ist nack die Mahlzeit die best' moyen —

Felix (kommt mit einem Sacke beladen zurück, und wirft ihn hinter Paté ab).

Paté (erschrocken einen Sprung vorwärts thuend). Dianlre! —

Felix (sich die Stirne trocknend). Venus Amathusia! — Trägt der alte Narr eine Last, die Herkules kaum fortbringen kann! (Stellt den Sack auf.)

Paté (ihm beispringend). Wart' Sie! — Ick will Ihr elf!

Gretchen (hält ihn zurück). Um Gotteswillen, Mosje Paté! rühren Sie den Sack nicht an!

Felix (gegen Paté). Hinweg, Erdenwurm!

Paté. Meint Sie, ick bin zu schwack? — O, ick mir dähnck oft zu würz' die Frühstück (nach Felix weisend, welcher den Sack wieder auf die Schulter genommen, und damit nach der Mühle eilt, wo er ihn an der Thüre links niederstellt) auf diese Manier!

Gretchen. O weh, Mosje Paté! Da werden Sie von der Mamsell Lieschen bald den Abschied haben!

Paté. Comment?

Gretchen. Wer ihr Mann sein will — und Ihnen seh' ich's am ganzen Wesen an, daß Sie darauf spekuliren —

Paté. Morbleu!

Gretchen — Der darf sich bei ihr nicht ins Geringste mischen. Sie will das Regiment allein im Hause führen.

Paté. Régiment seul? — Ick versteh'! —

Gretchen. Das ist so eine von ihren Schwachheiten —

Paté. Nous verrons! —

*

Gretchen. — Wovon sie eben noch beim Morgenimbiß mit mir gesprochen hat.

Paté. A propos Morckenbiß! — Warum will sie denn nit aben gesung' —?

Gretchen. O, Mosje Paté! wenn man so ein Gabelfrühstück von drei bis vier Pfund zu sich genommen hat —

Paté. Mademoiselle Elise?!

Gretchen. Ja wohl, Mosje Paté! — Ich wundre mich, daß Sie das noch nicht wissen. — Ihre einzige Nahrung besteht nur aus zwei Dingen — Beefsteak und Roastbeef.

Paté. Ick fall' aus die Wolk'! — Mademoiselle Elise nix anders mange —?

Gretchen. Als diese beiden Kapitalbraten? — Das ist so eine von ihren Schwachheiten.

Paté. Mon Dieu! So ein aimable Person — und so ein détestable Geschmack! — Ick geb' Sie mein parole d'honneur — ick rühr' nix von sie an! — Mein Speis' sein Fasan, Perdrix, Lerck, Schnepp und dergleick.

Gretchen. O, Mosje Paté! wenn Sie wirklich im Sinn haben, mein Bäschen zu heirathen —

Paté. Eh bien?

Gretchen. — Müssen Sie in einen sauren Apfel beißen, und sich all diese lieben Thierchen abgewöhnen.

Paté. Abgewöhn' diese fein Rotis — ohne die ick nit kann existir' ein Auckenblick?

Gretchen. Wer bei ihr am Tische sitzt, muß ihre Lieblingsschüssel mit ihr theilen. — Das ist so eine von ihren Schwachheiten.

Felix, (welcher bisher in einiger Entfernung aufmerksam hin und her gegangen, mit wichtiger Miene auf Paté zuschreitend). Als Herkules am Scheidewege stand, da hieß es: Aut — aut! — Friß Vogel — oder stirb!

Paté. Qu'est ce que Vous me chantez la?

Felix. Ich bin Herkules!

Gretchen. Kehren Sie sich nicht an den Burschen, Mosje Paté! — Die Liebe zu Mamsell Lieschen hat ihn verrückt gemacht. —

Paté. Pauvre diable! — Ick werd' nit sein so imbécille! — Mir kein Dam' raubt die Verstand!

Felix. Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren! (Nimmt einer Magd den Spinnrocken, und schreitet drohend nach der Seite rechts.) Kerl! wenn Du mit dem Thier noch einen Schritt weiter thust, — beim Jupiter! — ich schlage Dich mit meiner Keule in den Mittelpunkt der Unterwelt hinein! — (Zurückkommend.) O tempora, o mores! — Soll man selbst in Thaliens Tempel vor den Eseln keine Ruhe haben? — Was würde dort oben meine Hulda sagen, wenn hier unten so eine Frankensteiner Bestie ihre melodische Stimme erhöbe und Bocksprünge machte? — Modaunire!

(Käthchen springt von der Gartenschwelle auf.)

Felix (den Arm nach der Scene rechts ausstreckend). Meine Lyra!

Paté, (während Käthchen über die Bühne eilt). Une folie extraordinaire! — Ick bin curieux zu ören sein' Lyre! — (Indem Käthchen mit der Guitarre zurückkommt, welche Felix umhängt und anschlägt.) Une guitare!

Mägde. St!

Gretchen (zugleich). Felix! Wie oft soll ich Dir sagen —

Felix. Ja so — ich bin Herkules!

Paté (zu Gretchen). Laß die Narr sing'! — Ohne Danse und Sang ick nit mack promenir' ein Minut auf die Theater der Welt!

Gretchen. O du lieber Himmel, da bedaur' ich Sie von Grund meiner Seele, Mosje Paté!

Paté. Comment? Ab' ick nit Reckt?

Gretchen. Mamsell Lieschen hat vor Beiden einen so gräulichen Widerwillen —

Paté. Widerwill — Aversion?

Gretchen. — Daß keine Seele in der Mühle sich unterstehen darf, den Mund zum Singen zu spitzen, oder das Bein zum Tanzen aufzuheben — Sie bekäm' auf der Stelle den Laufpaß. — Das ist so eine von ihren Schwachheiten.

Paté. Est il possible?!

Felix (nach einem Baume in die Hände klatschend). Sch! — Die Eule aus der Wolfsschlucht! — Samiel hilf! —

Sechster Auftritt.

Vorige. Reinhold kommt (mit Stelzbein) in vollständiger Rüstung aus der Mühle.

Reinhold. Bomben und Granaten! In diesem Quartier halt' es der Teufel aus! — Keine Nudeln — keine Strudeln —!

Paté. Ah!

Reinhold. Kein Wein — kein Liqueur —!

Paté. Auck kein liqueur?

Reinhold. Herr! Nicht einmal ein grüner Wachtmeister kommt Ihnen in der vermaledeiten Mühle vor die Nase!

Paté. Wacktmeister? — was ist das für ein Dähnck?

Reinhold. Und will man seine Grillen vertanzen und vertrillern, so kriegt man von der Jungfer über den Mund gefahren! — Bomben und Granaten! So was ist mir in der schlechtesten Schwarzwälder Hütte nicht arrivirt! — Für was sind diese Mühlen, als uns das Mehl zu unsern Leibspeisen zu liefern? — Für was besitzen wir die vielen Leckerbissen, als sie zu genießen —?

Paté. Und zu sing' und zu dans'? N'est ce pas, mon ami?

Reinhold. Kartaunen und Haubitzen! Die Jungfer soll sehen, daß ich keine Lust habe, nach ihrer Pfeife zu tanzen!

Paté. Ick sein galant gecken die Dam' — aber Sie aben Reckt —!

Reinhold (zu Felix). Reich' mir die Zither, Bursche!

Gretchen. Ums Himmels willen, Herr Feldwebel!

Reinhold (ihr ans Kinn greifend). Liebes Kind — das ist meine Sache!

Felix, (indem er zwischen Beide tritt, und Reinhold die Guitarre überreicht). Ich bin Herkules!

Reinhold. Und ich — Mars!

Paté, (indem Felix zurückschleicht). Ha ha ha! C'est drôle!

Reinhold (spielt und singt:)

Lied, Nr. 12.

(Melodie: Als die Preußen marschirten vor Prag.)

Als die Hessen, nach treuer Wacht am Rhein,
Ins schöne Baden marschirten ein,

Am Neckar eine Brücke ward geschlagen,
Darüber man zog mit Roß und Wagen.
Der Feind, der hat in dunkler Nacht
Sich weislich aus dem Staub gemacht.

Am Städtlein Gernsbach arrivirt,
Da hat der Feldherr kommandirt.
Potz Donner, Hagel, Bomben und Granaten!
Wie standen da seine Soldaten!
Von Feindesblut gefärbt floß die Murg;
Die Hessen zogen muthig durch!

Nun ging's frisch hinauf ins Oberland —
Der Feind hielt weiter nirgends Stand.
In Stadt und Dorf, in Tiefen und auf Höhen
War bald nichts mehr vom Polenhaupt zu sehen;
Der Prinz floh über das Wasser weit —
Es war für ihn die höchste Zeit.

Wer hat wohl das Liedlein gemacht?
Ein Soldat zu Costnitz auf der Wacht!
Er that freudig in die Ferne schauen;
Denn er hat an seiner Heimath schöne Gauen
Und an seine braven Kameraden gedacht —
Das Herz im Leibe hat ihm gelacht!

Paté (indem Reinhold die Guitarre zurückgibt). Bravo, mon ami!

Reinhold. Ami? — Mein werthgeschätzter Nachbar! So lang' Ihre Landsleute sich einander die Köpfe blutig schlagen, und uns in Ruhe lassen — bin ich très volontiers Ihr Freund — singen sie aber das alte Lied: „*Au rhin! au rhin!*" — da komm' ich zu Ihnen, und applicire Ihnen Eins hinter's Ohr — so wahr ich ein Hesse bin! — (Indem er ihm die Hand reicht). Darum — keene Feendschaft nich!

Paté. O, ick sein gut Freund! — Ick sein desertirt von die grimmick Blousmann zu die brav' Ess'!

Reinhold. Tant mieux pour Vous! — (Die Feldflasche abhängend, zu Felix.) Bursche! füll' mir die Flasche mit Wasser! — Nein! — (Indem er die Flasche wieder umhängt.) Ich will doch sehen, ob ein Hesse in seinem Vaterland keinen andern Trank erlangen kann, als Gänsewein! (Geht in die Mühle.)

Paté (ruft ihm nach). Reckt! Reckt! — Ein Soldat muß trähnk Wein und brandevin —

Felix (mit einem Schritt vorwärts). Herkules — Nektar!

Paté (zu Gretchen). Und ick, der Nachkomm' von die groſ' Famille *Paté d'Escarpin* zu Paris —

Felix (vor Paté tretend). Ich bin Herkules!

Paté. Taisez Vous! — Ick muß aben Schnepp, As, chapon, dindon und dergleick, und mack nit sitz' bei Mademoiselle Elise ganz still wie ein marmotte, und tous les jours nir anders speiß', als Beefsteack! — Aben Sie mick verstahnd?

Gretchen. Vollkommen, Mosje Paté! Aber —

Paté. Eh bien! so sack Sie das an sie! Und sack Sie — sie soll eirath' Monsieur Rumpsteak, die ab' für sie die reckte Maack.

Gretchen. Aber, Mosje Paté — wollen Sie uns verlassen, ohne mit ihrem Vater —?

Paté. Die muß sein ein groß' Narr, daß sie sick läß gefall' diese bêtises von sein Tockter — Ick ab' kein envie, sie zu spreck'!

Gretchen. Aber, Mosje Paté — das wird das arme Kind in Verzweiflung bringen!

Paté. Croyez Vous? — Ick kann nit elf! (Hüpft singend unterhalb des Gebüsches ab.)

Toujours aimer, souvant changer,
C'est ma devise!

Felix (mit einigen Griffen in die Guitarre, singend nach ihm hin). Que je méprise!

Mägde (singen mit leiser, immer stärker werdender Stimme)

Lied, Nr. 13.

(Hess. Melodie: Muß ich dann, muß ich dann zum Dörflein hinaus.)

An der Mühl', an der Mühl' im Odenwald
Ein Bäumlein seh' ich stehn,
Und da sitzt, und da sitzt ein Vöglein drauf,
Das singt gar wunderschön:
Ich fliege frei von Baum zu Baum,
Und sing' aus leichter Brust;

Und wenn mein Schätzlein bei mir ist,
Schlägt mir das Herz voll Lust.
Laß ab, du fremder Jägersmann!
Dein Pfeiflein kenn' ich gut;
Locke wie du willst, locke wie du willst,
Ich bin auf meiner Hut!

An der Mühl', an der Mühl' im Odenwald
Ein Bäumlein seh' ich stehn,
Und da sitzt, und da sitzt ein Vöglein drauf,
Das singt gar wunderschön:
Ich fliege fröhlich ein und aus
In meinem Waldrevier;
Mein Schätzlein und mein kleines Haus
Gehn über Alles mir.
Laß ab, du fremder Jägersmann!
Vergebens kommst du her!
Lege wie du willst deine Schlingen aus,
Du kriegst mich nimmermehr!

Siebenter Auftritt.

Vorige ohne **Paté d'Escarpin. Reinhold** und **Lieschen,** welche an der Thüre gelauscht haben, treten gegen den Schluß des Gesanges aus der Mühle.

Gretchen. Seht Ihr Nummer 2. da hinuntertanzen?

Felix. Die noble Devise wären wir auch quitt! — Könnten wir dies nur auch so gut von Anderm sagen, was uns der Hahn über den Rhein herüberkräht!

Reinhold. Scharmant!

Lieschen. Gott sei Dank! — Das Schwerste bleibt uns aber noch zu thun übrig!

Felix. Laßt mich und mein Spitznäschen nur sorgen! Mit Nummer 3. werden wir gleichfalls fertig werden! — Und da wir so schön im Zuge sind, kommt sie dort schon angerückt. (Zu den Mägden.) Mädchen, fliegt vom Schauplatz ab, und zieht Eure Tanzschuhe an!

(Die Mägde eilen in die Mühle.)

Lieschen. Ach, Reinhold —!

Felix. Nur ruhig! — Tretet auf die Seite! —

Gretchen, (indem sie sich mit Reinhold und Lieschen nach dem Gebüsche zurückzieht). Schade, daß der Papa nicht einige Minuten früher gekommen ist! Der Spaß wäre vielleicht um so hübscher gewesen.

Reinhold. Hätte aber auch unser ganzes Werk über den Haufen werfen können.

Achter Auftritt.

Vorige. Gleich darauf **Dippel.**

Felix (spielt und singt, unterhalb des Gebüsches auf und ab schreitend.)

Lied, Nr. 14.

Es steht ein Baum im Odenwald,
Der hat viel grüne Aest',
Da bin ich wohl viel tausendmal
Mit meinem Schatz gewes't.

Da sitzt ein kleiner Vogel drauf,
Der pfeifft gar wunderschön;
Ich und mein Schätzlein horchen auf,
Wenn wir mit'nander gehn.

Der Vogel sitzt in seinem Nest
Wohl auf dem grünen Baum.
Ach, Schatz! bin ich bei Dir gewes't,
Oder ist es nur ein Traum? —

Dippel (kommt aus dem Hintergrunde rechts, und geht bis in die Mitte der Bühne, wo er stehen bleibt und Felix mustert).

Felix. Und als ich wieder kam zu ihr,
Verdorret war der Baum;
Ein andrer Liebster stand bei ihr:
Ja wohl, es war ein Traum!

Dippel. Ist das nicht —?

Felix. Ganz recht! (Indem er das Pflaster vors Auge hält.) Das Bürschlein, das Euch vorhin zu einem wohlthätigen Spaziergang abgerufen hat, (indem er das Pflaster abnimmt) und

das Bürschlein, das so glücklich ist, Euer Vetter Felix Flick zu sein! Geschwindigkeit ist keine Hexerei! —

Dippel. Spreu und Klei!

Felix. Mein'twegen! Aber mein liebwerthester Herr Vetter, so hoch meine Freude ist, bei Euch noch immer die Landluft in solcher Pracht und Fülle anschlagen zu sehen, so tief ist meine Betrübniß über Euer schwarzumwölktes, hagelschwangres Haupt.

Dippel. Schneiderseele!

Felix. Keine Seele ist vergänglich! Ihr habt wahrhaftig in der Zeit des Fortschrittes beklagenswerthe Rückschritte in Eurem Humor gemacht! —

Dippel. Teufelsbraten!

Felix. Darüber wird einst derjenige Rechenschaft abzulegen haben, dem er die Hölle zu verdanken hat! Sonst hat dieser gute Mann sich den Bauch gehalten vor Lachen, wenn ich mich vor seinem Antlitz singend und tanzend um meine Achse gedreht habe — jetzt macht er ein Gesicht — Brrr! dieser Salat ist mir zu sauer!

Dippel. Galgenstrick!

Felix. Spottet meiner nicht, Herr Vetter! Mit Euch mich zu messen, wäre Vermessenheit — könnt Ihr mich aber einem armen Sünder um den Hals schlingen, will ich mich für ihn aufknüpfen lassen — ohne weiter ein Wort zu verlieren! —

Dippel. Willst Du mich zu Wort kommen lassen!

Felix. Kommt! Kommt! Ich will Euch geduldig anhören. Was steht zu Euren Diensten? Hat Euch vielleicht der Engländer —?

Dippel. Der Henker hole den Engländer sammt dem Franzosen!

Felix. Ah! Also eine Carambolage auf dem grünen Teppich der Natur?

Dippel. Warum hast Du mich mit meiner Mannschaft ans Hasenbrünnchen genarrt?

Felix. Aus alter Anhänglichkeit, mein liebwerthester Herr Vetter! — Um Euch in Eurer Abwesenheit die beiden Hasenfüße vom Hals zu schaffen —

Dippel. Spreu und Klei!

Felix. Kein Gedanke von Nahrungsstoff! — Damit wir Platz im Hause bekommen, (indem er Dippel bei der Hand nimmt und ihn vor das Gebüsch führt) und diesen braven Soldaten dafür ins Quartier nehmen können.

Dippel. — Reinhold?!

Reinhold (auf ihn zugehend). Der Euch herzlich willkommen heißt!

Dippel. Jetzt fällt es wie Schuppen von meinen Augen!

Felix. Herr meines Lebens! —

Dippel (gegen Lieschen). Eine geheime Liebesallianz hat uns also den Glauben beigebracht, daß nicht jedes Mädchen unter die Haube kommen müsse —?

Felix. Die Heuschrecken hätten uns rein aufgefressen —

Dippel. Daß die meisten Partien blos auf meinen Beutel Jagd machten?

Felix. — Wenn sie nicht von diesem da und seinen Kameraden wären im Zaum gehalten worden!

Dippel (zu Reinhold). Dir — einem armen Teufel, und noch dazu in einem solchen Zustande — soll ich meine Tochter als Pathengeschenk geben?

Reinhold. Mein sehnlichster Wunsch ist, sie aus Eurer Hand zu empfangen, ohne Rücksicht auf Eure gütige Handlung bei meiner Taufe.

Lieschen. Vater — man braucht nicht viel, um glücklich zu sein!

Felix. Ein lebendiges Beispiel seht Ihr an mir (auf Gretchen zeigend) und dieser Kirchenmaus.

Gretchen. Vetter! (Auf Reinhold deutend.) So ein armer Teufel — wenn selbst später noch ein ganzes Dutzend Teufelchen seiner Art um mich herumtanzten — ich kann's nicht bei mir behalten! —

Felix. Desto besser!

Gretchen. Wahrhaftig! so einer wäre mir tausendmal lieber, als Eure beiden Kautze zusammengenommen, die ich bis an mein seliges Ende mit nichts als Beefsteak oder Froschschenkeln füttern müßte!

Reinhold. Herr Pathe! Der ganze Reichthum, den mein Vater mir hinterlassen, besteht zwar nur in einer Geige — seinem Unterricht und meinem Fleiße verdank' ich aber — Doch (indem er einen Brief hervorzieht und ihn Dippel überreicht) — überzeugt Euch selbst!

Dippel (beim Lesen). Berlin . . . Musikdirektor . . . 2000 Thaler — (Indem er den Brief zurückgibt.) Spreu und Klei!

Felix. Keins von Beidem!

Gretchen. Herr Jemine, Vetter! steckt den armen Teufel ein! Er ist mehr werth, als Eure zwei tauben Nüsse, um und um mit Brillanten besetzt!

Felix. Herr Vetter! Ihr wißt, daß er Euch das Geschäft abgelernt hat, als er Eurem Lieschen im schönsten Zweig der Humaniora Lektion gegeben — Geht Euch die Trennung von Eurer Tochter an die Seele — wollt Ihr künftig Euer Gläslein ruhig im Großvaterstuhl trinken — er gibt dem Musikdirektor ohne Komplimente den Abschied, (nach der Mühle zeigend) und dirigirt sein Stelzbein —

Dippel. Mit 2000 Berliner Thalern?

Reinhold. Euch und Eurer Tochter zu lieb — von Herzen gern!

Gretchen. Das ist ein Männchen, vor dem ich Respekt habe!

Dippel, (nachdem er einmal auf und ab geschritten, auf Reinholds Stelzbein deutend). Aber Lieschen kann doch jetzt unmöglich im Ernste —

Felix. Herr Vetter — dieses Unglück habt ihr allein auf dem Gewissen!

Dippel. Was? — Wie so?

Felix. Wenn man so häufig von einem Krüppel hören mußte, wie das Bäschen — ist es da ein Wunder, mit der alten Inklination flugs auf den Krüppel überzuspringen? — Uebrigens *„de gustibus non est disputandum!"* sagen wir Lateiner. (Nach Gretchen weisend.) Seht einmal diese Nase da — des Jüngleins drunter gar nicht zu gedenken! —

Gretchen (drohend). Felix!

Felix. Ich will keine Nadel mehr anrühren, wenn ich Euch nicht den schönsten Bratenrock damit zu Wege bringe —

Gretchen. Nimm Dich in Acht!

Dippel. Ha ha ha!

Felix. Aber meint Ihr, sie wäre mir feil? — Nicht um ganz Kalifornien — wenn sie auch jeden Tag spitzer würde!

Dippel. Ha ha ha!

Felix. Jetzt haben wir den Alten! — (Springt zwischen Reinhold und Lieschen, und legt ihre Hände ineinander.) Seid fruchtbar und mehret Euch! Amen! — Ist es so recht, Herr Papa?

Dippel. In Gottes Namen! — Aber — das sag' ich Dir, Mädchen — Wenn Du mir je den Krüppel vorhälst —!

Lieschen. Seid unbesorgt, lieber Vater!

Dippel, (nachdem er Reinhold betrachtet, ärgerlich). Es ist aber doch — Reinhold! Ich wollt', der Kerl, der Dir den Schlappen angehängt hat, säß auf dem Melibocus!

Reinhold. Lieber Vater —

Gretchen (zugleich). Ha ha ha! Ich kann's nicht länger —

Felix (Beide schnell unterbrechend). Potz Hahnenfeder! was fällt mir ein! — Herr Vetter! Wißt Ihr, was für ein Buch Ihr mir den Tag vor meiner Wanderschaft an den Kopf promovirt habt?

Dippel. Wie hängt das (auf Reinholds Stelzbein zeigend) mit dem Lumpending da zusammen? — Ich war zu aufgebracht über Dich Bücherwurm —

Felix. Den Hahnemann! — Reinhold! streck' mir 'nmal Dein miserables Bein aus! (Reinhold thut es.) Zum Spaß will ich sehen, ob ich den Mann kapirt habe! — Seht! — (Mit dem Finger an die vordre und hintre Seite des Kniees.) Hier — ist der Kuckuck hinein-, und hier — herausgeflogen! (Das Stelzbein losbindend und in die Höhe schwingend.) Abra — kadabra — — Hopp! — Wie weggeblasen! — Es geht nichts über Nichts!

Dippel. Spreu und Klei!

Felix. Nichts weiter!

Dippel. Also habt Ihr Alle Komödie mit mir gespielt?

Gretchen. Zu dienen, lieber Vetter! Mit Euch und Euren beiden Alliirten! — Das Glück Eurer Tochter stand auf dem Spiel!

Dippel (zu Felix). Und Du, Spitzbube, standst an der Spitze?

Felix. Wer seinen Freunden nicht beisteht in der Noth, der ist kein Schuß Pulver werth!

Gretchen. Und ich Spitzbübin — ich kann's nicht auf dem Herzen behalten —

Felix. Herunter!

Gretchen. War sein treuer Adjutant!

Dippel. So?

Gretchen. Um zur Erheiterung (nach dem Parterre) so vieler Freunde auch ein Scherflein beizutragen. — Ich konnt's nicht bei mir behalten!

Felix (in die Hände klatschend). Bravo, Spitznäschen!

Neunter Auftritt.

Vorige. Musikanten und Landleute kommen aus der Tiefe rechts. Knechte und Mägde aus der Mühle schließen sich nach und nach an.

Gretchen. Seht Ihr, Vetter, wie pünktlich Euer Bäschen die Bestellung gemacht hat?

Dippel. Nun — so laßt uns diesen Tag feiern, wie sich's gebührt! — Schwiegersohn, mach' den Anfang!

Reinhold (nach den Musikanten). Säckel! — „Potz hundert! Potz tausend!"

Felix, (indem die Musikanten anstimmen, und die jungen Leute sich zum Tanze ordnen). Potz Hahnenfeder! mein Lieblingslied! (Nimmt mit Reinhold und den beiden Mädchen Dippel in die Mitte.)

Reinhold (singt, mit den vier Andern sich nach dem Takte wiegend, während die Uebrigen auf beiden Seiten den Tanz eröffnen),

Lied, Nr. 15.

(Melodie: Potz hundert! Potz tausend!)

Kein Land geht mir über mein Hessen am Rhein,
Allwo ich mag sein!
Und wenn seine Reben
Die Seele mir heben,
Juchheisa! da dünkt mir der Himmel zu sein
Mein Hessen am Rhein!

Chor der Tänzer und Tänzerinnen, (während die beiden Paare, sowohl bei dieser, als bei den übrigen Strophen, tanzend einen Kreis um Dippel schließen).

Und wenn seine Reben u. s. w.

Felix (singt)

Hier streut Euch auf reiche Gefilde so hold
Die Sonne ihr Gold;
Auf all Euren Wegen
Jauchzt Lust Euch entgegen,
Und Mägdlein Euch schmücken, wie nirgends so fein,
Mein Hessen am Rhein!

Chor. Auf all Euren Wegen u. s. w.

Reinhold.

Wollt Herzen Ihr haben mit redlichem Blut,
Voll Kraft und voll Muth —
Wollt Liebe Ihr schauen
Bei Männern und Frauen,
Kein Land zeigt sie stets Euch so herrlich, so rein,
Wie mein Hessen am Rhein!

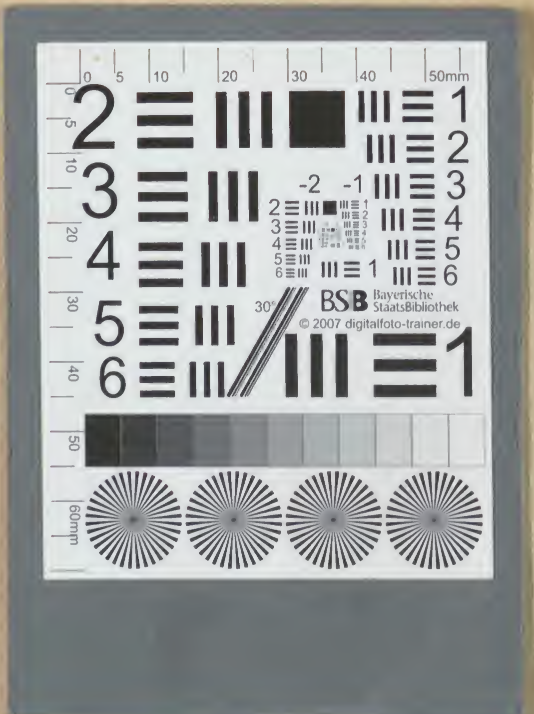
Chor. Wollt Liebe Ihr schauen u. s. w.

Reinhold und Felix.

Kein Land geht mir über mein Hessen am Rhein,
Allwo ich mag sein!
Und muß ich einst scheiden
Von all seinen Freuden!
Da soll mir ein Grab gewähren allein
Mein Hessen am Rhein!

Chor. Und muß ich einst scheiden u. s. w.

(Indem die letzte Zeile wiederholt wird, fällt der Vorhang.)


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

